

„Ungefährliche Stacheltiere“

Bei Artenschutz denken viele an den Regenwald und an exotische Tiere. Das ist zutreffend, aber Artenschutz fängt vor der Haustür an. Fast die Hälfte der ca. 76.000 Tier- und Pflanzenarten in Deutschland sind in ihrem Bestand gefährdet. Der Rhein-Sieg-Kreis möchte in loser Folge gefährdete Arten vorstellen und einfache Maßnahmen beschreiben, die jeder umsetzen kann.

Die Wildbienen

„Wildbiene“ ist nicht die Wildform der Honigbiene, sondern eine Bezeichnung für rund 500 Arten in Deutschland, die mit der Honigbiene und den Hummeln zu den Bienenartigen gezählt werden. Sie leben meist einzeln und zurückgezogen, sind wenig bekannt und doch wichtig für die Bestäubung vieler Wild- und Kulturpflanzen. Andere jagen Pflanzen fressende Insekten, wofür sie einzig den Stachel verwenden und wieder andere besitzen statt des Stachels eine Legeröhre für die Eiablage. Männchen aller Insekten besitzen niemals einen Stachel! Die Brutbiologie bei diesen nützlichen Tieren ist übrigens vergleichbar. Es wird eine Brutröhre benutzt/gegraben, dort wird in einer Zelle ein Ei gelegt und mit Nahrung versehen (Beuteinsekten / Pollen-Nektar Mischung), Zellwand gebaut, nächste Zelle und so weiter. Die Alttiere sterben und die Eier entwickeln sich, um im nächsten Jahr den Zyklus zu vollenden.

Es gibt kaum einen Lebensraum, der nicht von Wildbienen besiedelt worden ist: Sandbienen, Mauerbienen, Holzbienen ... schon die Namen verkünden von der Vielfalt der Brutbiotope. Aber ein aufgeräumter Garten, wie er gerne von Hochglanzmagazinen propagiert wird, bietet keine Feldwege, keine unverputzten Spalten im Mauerwerk oder Baumruinen. Hier kann mit einfachen Mitteln im Garten aber auch auf dem Balkon geholfen werden:

1. Pflanzen Sie einheimische Blumen und Stauden an. Die häufig angebotenen gefüllten Formen sind allerdings für Insekten sinnlos, da sie keinen Nektar anbieten.
2. Reduzieren Sie den Pflegeaufwand im Garten. Damit tun Sie sich (weniger Arbeit – mehr Genuss) und die Tieren einen Gefallen: Legen Sie das Altholz von dickeren Ästen auf einen Haufen in der Ecke; Lassen Sie Stängel von Sonnenblumen, Holunder und Königskerze den Winter über stehen; Sandige Stellen im Garten können auch offen bleiben (Rasen wächst dort sowieso nicht gut).
3. Bieten Sie Ersatzbruträume an. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt: Abgelagertes Hartholz (Buche, Eiche, Obst) wird mit waagerechten Bohrungen versehen (am besten 3 – 8 mm Durchmesser, Faustregel: Tiefe in cm = Durchmesser in mm) und an trockenen, sonnigen und Wind geschützten Stellen aufgestellt oder gehangen. Hohlstängel (Bambus, Schilf, Stroh,) werden waagerecht gebündelt; Markhaltige Stängel (Brombeere, Holunder, Himbeere, Rose, Distel) in ca. 1m langen Stücken senkrecht gebündelt. Alle Nisthilfen müssen an einer Seite verschlossen werden. Mauerbienen nisten gerne in Nistblöcken aus Holzbeton oder gebrannten Ton; auch Lochziegel können besiedelt werden. Wer gerne werkelt, kann vieles zu einem Insektenhotel kombinieren und mit einer Lehmwand ergänzen. Größere Stücke morschen Holzes werden auch gerne von der mediterranen Blauen Holzwespe besiedelt, einer imposanten (mit 3cm Größe fast anderthalb Mal so groß wie eine Hummel), auffälligen (braun-violette Flügel) und harmlosen

Blütenbesucherin, die in den letzten Jahren auch im Rhein-Sieg-Kreis gesehen wurde. Sie nagt Brutgänge bis zu 30 cm in morsches Holz und legt die größten Eier in der Insektenwelt (bis zu 1,7 cm lang).

Weitere Fragen beantwortet gerne das Umwelttelefon der Kreisverwaltung in Siegburg ☎ 02241-13 22 00.

Weiterführende Literatur:

Im Internet finden Sie zahlreiche Infos über Wildbienen und Möglichkeiten zur Hilfe (Nisthilfen und Trachtpflanzen). Hier eine nicht abschließende Auswahl:



<http://www.hymenoptera.de/>



<http://www.wildbienen.de/>



<http://www.wildbienen.info/>